



Geistliches Wort zu Pfingsten

Die Ideen und Visionen waren sehr vielfältig: Von Vorschlägen für die Kommunikation miteinander, untereinander und nach außen über Visionen von neuen Räumlichkeiten, die multifunktional, zentral und einladend sind bis hin zu der Überlegung, ganz neue Lösungen zu finden für unseren Kirchbau in Lüdenscheid.



Alle Aussagen und Visionen dienen jetzt als „Leitplanken“ für ein Pastorkonzept: Was brauchen wir, was wünschen wir uns für die Pfarrei in Zukunft? Aus diesem Konzept wird dann gemeinsam mit allen Gremien der Pfarrei das Votum entwickelt, das Ende des Jahres an den Bischof übergeben wird.

In jeder Veranstaltung wurden die Gruppengespräche zusammengefasst und gesammelt. Mit einem Gebet und einem Lied „Zeige uns den Weg“ endeten die Denkfabriken.

Sie möchten sich noch im Prozess beteiligen?

Die Koordinierungsgruppe freut sich weiterhin über Gedanken, Ideen, Visionen und auch Fragen.

Kontakt: Pfarrbüro St. Medardus
Telefon 66 400-0

Für die Koordinierungsgruppe
Marita Franzen

Der Heilige Geist ist „die unheimliche Störung aller persönlichen und erst recht aller kirchlichen Selbstsicherheit; er ist der Angriff Gottes auf unsere Unlebendigkeit und Selbstgenügsamkeit; er hat keinen Respekt vor aller verfestigten Institution, vor äußerer Ordnung, wenn sie zum Selbstzweck geworden ist ...“ So denkt der evangelische Theologe Wilhelm Stählin Ende der 60er-Jahre über den Heiligen Geist nach und macht damit deutlich, dass die Bitte um das Kommen des Gottesgeistes für ihn keineswegs harmlos ist. Er beschreibt die pfingstlichen Begleiterscheinungen von Feuer und Sturm als die unheimlichsten Elemente:

Der Sturm lässt nichts an seinem Ort, was ihm in die Quere kommt, er reißt es mit an einen anderen Ort – in der Regel irgendwo hin, wo es aus unserer Sicht eben nicht hin soll.

Und das Feuer? Wenn es wütet, vernichtet es, was es ergreift. Wo vorher farbige, schöne Gegenstände waren, bleibt graue Asche.

So gesehen sollten wir es uns gut überlegen, ob wir wirklich um den Heiligen Geist bitten sollen.

So gesehen sollten wir es uns wohl auch gut überlegen, ob wir wirklich darum bitten wollen, dass der Geist Gottes uns in unseren Pfarreientwicklungsprozess „hineinfunkt“. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Folgen seines Wirkens ganz anders sind, als unsere Vorstellungen.

Auf einer Spruchkarte habe ich mal gelesen: „Es gibt viele Menschen, die halten ihren eigenen Vogel für den Heiligen Geist.“

Ganz ehrlich, so ganz sicher bin ich mir nicht, ob ich aus vollem Herzen und mit tiefster Überzeugung in diesem Jahr wirklich beten soll: „Komm, Heiliger Geist und erneuere das Angesicht der Erde (der Kirche, der Pfarrei, mein eigenes ...)“. – Wenn ich davon überzeugt bin, dass mein Beten nicht folgenlos bleibt, könnte dieses Gebet so manchen schönen Plan zunichte machen ...

Haben wir den Mut, es trotzdem zu versuchen?

Mechthild M. Börger